

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 11.

Fernspr.
Nr. 49.

Sonnabend, den 6. Februar 1915.

Fernspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Der Krieg.

Der Kaiser und der Reichskanzler
über den Krieg.

München, 3. Februar. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bringen in ihrem Morgenblatt vom 3. Februar von den Reiseschilderungen Ludwig Ganghofers zur deutschen Front den fünften Brief unter der Überschrift: „Im Hauptquartier“, in dem Ganghofer eine Unterredung mit dem Reichskanzler schildert. Dabei kam der Reichskanzler in anerkennenden Worten auf die verlässliche Tüchtigkeit des bayerischen Heeres zu sprechen. Er äußerte sich ferner über die Opferwilligkeit und die nervöse Ungeduld der daheim Gebliebenen folgendermaßen:

Bewundernswert ist es, was zu Hause an Opferwilligkeit geleistet wird. Aber die Unruhe, die sich daheim in manchen Erscheinungen äußert, begreift man hier im Felde nicht ganz. Zu irgend welcher Unruhe ist doch nicht der geringste Grund vorhanden. Eine Zeit, wie die jetzige, ist immer schwer für Alle und Jeden. Das muß eben überwunden werden, und wir werden es überwinden. Wenn man sieht, wie tüchtig und beharrlich im Felde gearbeitet wird, nicht nur an der Front, sondern auch hinter der Front und zwischen den Kämpfen, dann wird man ruhig, fühlt sich sicher, wird vertrauensvoll und im nötigen Maße geduldig.

Ganghofer erzählt dann weiter vom Kaiser: Auch in der heißen Erregung verliert er nie die Herrschaft über sein Wort. Ich hörte den Kaiser in einem solchen Falle sagen: „Das ist stark, aber dumm ist es auch. Ein Glück, daß die Wahrheit über die Dauer immer klüger ist und die schnelleren keine hat.“ Das ritterliche Verhalten einzelner Gegner erfreut ihn. Noch kaum einen zweiten Deutschen habe ich über die guten Eigenschaften und über die zähe Tapferkeit der kriegerischen Leistungen unserer Feinde so objektiv, so gerecht und anerkennend, urteilen hören, wie den Deutschen Kaiser. Auch gegen England hörte ich vom Kaiser kein im Jörn maßloses Wort. In einem Gespräch mit dem Vertreter eines neutralen Staates sagte der Kaiser: „Sie sind doch Sportsmann. Wenn bei einem Wettrennen nach und nach alle schwächeren Konkurrenten ausscheiden, ringen nur noch die zwei stärksten Pferde um den Sieg. Haben Sie da schon einmal gesehen, daß der Jockey des Pferdes, das nachzulassen droht, mit der Peitsche nach dem Jockey des Pferdes schlug, das ehrgeiziger und besser an Kräften ist? — Ein Kopfschütteln des Sportsmanns. — „Nun? Warum schlägt dann England nach uns, warum schlägt es nicht auf seinen immer fauler werdenden Gaul?“

Und noch ein anderes Kaiserwort, von dem ich glaube, daß es festgehalten werden muß: „Viele von den Leuten, die uns Deutsche immer nach Neuerlichkeiten und nach dem Schiffe beurteilen und uns immer Barbaren nennen, scheinen nicht zu wissen, daß zwischen Zivilisation und Kultur ein großer Unterschied ist. England ist gewiß eine höchst zivilisierte Nation. Im Salon merkt man das immer; aber Kultur haben, bedeutet: Tiefstes Gewissen und höchste Moral besitzen. Moral und Gewissen haben keine Deutschen. Wenn man im Auslande von Mir sagt, ich hätte die Absicht, ein Weltreich zu gründen, so ist das der hellste Unfinn, der je über Mich geredet worden ist. Aber in der Moral, im Gewissen und im Fleiß der Deutschen steckt die erobernde Kraft, die sich die Welt erschließen wird.“

Ein französisches Urteil über die Kriegslage.

Der „Matin“ bringt in seiner Nummer vom 28. Januar einen Leitartikel mit der Ueber-

schrift „Der Jahrestag“, in dem er an den 28. Januar 1871, das Datum der Kapitulation von Paris erinnert. Er erklärt, daß es unnötig sei, die französischen Schwächen zu verschleiern und den Feind, den man bekämpft, zu verkleinern. Die Franzosen verdienen nicht, wie Kinder behandelt zu werden, denen man das verheimlichen will, was sie bereits seit Wochen wissen. Sie wollten den Tatsachen ins Gesicht sehen.

„Dank der Neutralitätsverletzung Luxemburgs und Belgiens und, man muß es sagen, dank ihrer wundervollen militärischen Vorbereitung haben die deutschen Armeen beim Beginn der Feindseligkeiten einen Vorteil erlangt, der nach sechs Monaten noch andauert. Sie haben den Krieg in Feindesland getragen und die russische Invasion auf einen kleinen Teil Ostpreußens beschränkt, den Südküsten ihres Landes diejenigen Belgiens und verschiedener französischer und polnischer Landesteile hinzugefügt, der Bevölkerung den Anblick des Feindes erspart, und auch, soviel sie konnten, das Vertrauen Deutschlands in den Sieg erhalten. In einem Wort, sie haben ungeheure Pfänder mit Beschlag belegt, die sie beim Friedensschluß vorweisen wollen.“ Der Artikel beschäftigt sich dann weiter mit einer Uebersicht über die Streitkräfte, die Deutschland zur Verfügung hat, und über seine Bewaffnung, geht aber ein, daß bei Beginn des Krieges Deutschland in schwerer Artillerie einen großen Vorteil über Frankreich hatte. Ebenso wußte Deutschland seine Flieger besser zu benutzen als Frankreich.

Der „Matin“ behauptet, daß inzwischen die französische schwere Artillerie der deutschen ebenbürtig geworden ist, und daß die französische Feldartillerie der deutschen überlegen sei. Der Artikel schließt selbstverständlich mit der Voraussetzung des endgültigen Sieges über Deutschland, der durch das Eingreifen Neutral — nach der Meinung des „Matin“ — herbeigeführt werden dürfte.

Ämtliche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Perthes wurden abgewiesen.

Auf der übrigen Front fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der ostpreussischen Grenze nichts neues. In Polen nördlich der Weichsel haben Kavalleriekämpfe mit dem Zurückwerfen der Russen geendet.

Südlich der Weichsel führte unser Angriff östlich Wolimow zur Eroberung des Dorfes Humin. Um Wola-Szydlowiecka wird noch gekämpft. Seit 1. Februar sind hier über 4000 Gefangene gemacht und 6 Maschinengewehre erbeutet worden.

Russische Nachtangriffe gegen unsere Stellungen an der Bzura wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Nordsee und Reims fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Erneute französische Angriffe bei Perthes wurde unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Nördlich und nordwestlich Massiges (nordwestlich St. Menchould) griffen unsere Truppen gestern an, stießen im Sturm über 3 hinter-einanderliegende feindliche Grabenlinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von 2 Kilometern fest.

Sämtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch nachts fortgesetzt wurden, sind abgeschlagen worden. Wir nahmen 7 Offiziere und 601 Mann gefangen und eroberten 9 Maschinengewehre, 9 Geschütze kleineren Kalibers und viel Material.

Somit ist nur erwähnenswert, daß in den Mittelloagen das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns verlief.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich der Memel abgewiesen.

In Polen nördlich der Weichsel fanden im Anschluß an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Plänkelen kleinerer gemischter Truppenabteilungen statt.

An der Bzura südlich Sochaczew brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten für den Feind zusammen.

Unser Angriff östlich Wolimow macht trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbündeten Truppen haben in schwierigem, verschneitem Gebirgslande eine Reihe schöner Erfolge erzielt.

Oberste Heeresleitung.

Schwere russische Verluste in den Ostbesiden.

Wien, 3. Februar. Ämtlich wird verlautbart: In den Ostbesiden sind neue sehr heftige Angriffe, die auch nachts andauerten, wieder unter schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen worden.

Die Kämpfe im mittleren Waldgebirge nehmen einen günstigen Verlauf. Die verbliebenen Truppen, die die gestern vom Feinde hartnäckig verteidigten Höhenstellungen eroberten, machten 1000 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

In Polen und Westgalizien ist die Situation unverändert. Es herrscht größtenteils Ruhe.

Wien, 4. Februar. Ämtlich wird verlautbart vom 4. Februar, mittags:

In Polen und in Westgalizien keine besonderen Ereignisse.

Die Kämpfe in den Karpathen dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Im westlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Den im mittleren Waldgebirge vordringenden eigenen Kolonnen gelang es, auch gestern erneut Raum zu gewinnen und einige Hundert Gefangene zu machen.

Eine italienische Kritik der Verbündeten.

In einer militärischen Studie der Perseveranza wird das französische Heer als völlig erschöpft und zur weiterer Offensive einfach unfähig bezeichnet. Eine Lösung könne also nur von auswärts kommen, entweder von den Engländern oder den Russen oder von einer starken Verschiebung der europäischen Lage. Was England betrifft, so seien die Hoffnungen auf ein „Millionenheer“ nicht ernst zu nehmen. Nachdem die erste Begeisterung verrauchet sei, mache die Rekrutierung nur langsame Fortschritte; alsdann fehle es an den notwendigen Tausenden hoher und niederer Offiziere. Wenn die französische Revolution habe Heere aus dem Boden stampfen können, sei dies möglich gewesen, weil Frankreich für seine Freiheit gekämpft, aber England kämpfe nur für seinen Geldsack, was übrigens auch die englische Presse sage. Die Wahrheit sei, daß der wichtigste Kriegsschauplatz der im Osten sei, im Osten werde auch die Lage des Westens entschieden werden.

Ein Ereignis von größter Bedeutung.

So kennzeichnet der offiziöse Pariser „Temps“ das Eindringen deutscher Unterseeboote in die irische See, das Herz Englands. Diese Auffassung des der französischen Regierung nahestehenden Blattes dürfte zutreffender sein, als die Meinung der Londoner Presse, welche das Unternehmen des deutschen Admiralstabes als einen Beweis der Schwäche darzustellen sucht. Die Engländer werden nun von amtlicher deutscher Seite darüber aufgeklärt, welche Absichten wir verfolgen. Im „Reichsanzeiger“ wird folgendes veröffentlicht:

Bekanntmachung:

England ist im Begriff, zahlreiche Truppen und große Mengen Kriegsbedarf nach Frankreich zu verschieben. Gegen diese Transporte wird mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln vorgegangen. Die feindliche Schiffsahrt wird vor einer Annäherung an die französische Nord- und Westküste dringend gewarnt, da ihr bei Verwehlungen mit Schiffen, die Kriegszwecken dienen, eine ernste Gefahr droht. Dem Handel nach der Nordsee wird der Weg um Schottland empfohlen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

von Pohl.

Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge sind die englischen Truppentransporte sehr zahlreich. Sie begannen am 15. Januar und dauern ununterbrochen fort. Die bisherigen Angaben von Hunderttausenden sind zweifellos übertrieben, da täglich etwa 3000 bis 4000 Mann landen. Die englischen Transportschiffe kommen alle von Portsmouth. Eine förmliche Sperre des Hafens von Le Havre ist nicht beabsichtigt, aber der kommerzielle Hafenverkehr stockt, weil alle Ballast fortwährend von englischen Transportschiffen sind. Wenn also der deutsche Generalstab hiergegen Maßnahmen ergreift, so ist das lediglich eine Abwehr, die allerdings noch die durchaus erfreuliche Nebenwirkung hat, daß sie Englands Nahrungsmittelzufuhr bedroht.

Es sei ganz dahingestellt, ob es Aufgabe unserer Flotte ist, sich der englischen zu stellen, oder ob nicht die „große britische Flotte“ zu sein ist, auf dem Kampfplatz zu erscheinen; genug: Schon dieser eine kühne Angriff deutscher Unterseeboote in der Irischen See hat es zuwege gebracht, daß die englischen Schiffsversicherungen bei Lloyd's um 20 bis 100 Prozent für alle Fahrten nach allen Richtungen erhöht worden sind. Das ist eine Tatsache, im Gegensatz zu den Londoner Blättern, welche den wahren Eindruck und die wirkliche Stimmung in England widerspiegelt.

Die oben erwähnte Äußerung des Pariser „Temps“ betont den Ernst der Lage, die durch die Tätigkeit deutscher Unterseeboote geschaffen ist und schreibt: Ein Ereignis von größter Bedeutung kennzeichnete den 30. Januar. Ein deutsches Unterseeboot drang an diesem Tage in die Irische See ein und tat dort seine Anwesenheit kund, indem es ein Handelschiff von über 3000 Tonnen in den Grund bohrte. Dies ist die erste Verwirklichung der Absichten der deutschen Admiralität, den Krieg gegen den englischen Handel mittels Unterseebooten durchzuführen und diese Aktion auf alle Territorialgewässer Großbritanniens auszudehnen. Die Deutschen haben dieses Ziel planmäßig verfolgt. Ihre Unterseeboote sehen immer weiter vorgegangen, jetzt eins bis in die Irische See, d. h. in das Herz Englands. Der „Temps“ erklärt jedoch schlichtlich, Deutschland verfüge nur über wenige Unterseeboote, die eine lange Fahrt zum Angriff auf den englischen Handel unternehmen könnten. — Die Zukunft dürfte auch diesen Zweifel, an den sich das Pariser Blatt klammert, in überraschender Weise beseitigen.

Ein weiterer Erfolg des Unterseeboots-Angriffes ist die Einstellung des Verkehrs auf 2 englischen Dampfschiffen in der Irischen See. Daß solche Maßnahmen der Vorsicht und Furcht im ganzen Inselreiche große Beunruhigung erzeugen, ist selbstverständlich.

Was die Frage des Völkerrechts in diesem Falle anbelangt, so ist die Verletzung feindlicher Handelschiffe durchaus gestattet, ohne daß auf die Mannschaft Rücksicht genommen werden muß. Nur deutsche Rücksichtnahme zeigte sich bisher von dieser vornehmen und menschenfreundlichen Seite, während gerade unsere empörten Gegner diese vermissen ließen.

Rom, 2. Februar. Der Londoner Korrespondent der „Tribuna“ meldet, daß die englischen Behörden nach dem irischen Grundbesitzer forschen, der an der irischen Küste den deutschen Tauchbooten ein Versteck gewähre.

Ein Geheimbefehl der englischen Admiralität.

Berlin, 3. Februar. Aus sicherer Quelle wird folgender Geheimbefehl der englischen Admiralität bekannt: Wegen des Auftretens deutscher Unterseeboote im Englischen und Iri-

schen Kanal sollen sofort alle englischen Handelschiffe neutrale Flaggen hissen und alle Abzeichen, wie Nebereisenzeichen, Namen usw. verdecken. Hausflaggen sind nicht zu führen. Dieser Befehl ist geheimzuhalten.

Die Entdeckung dieses Geheimbefehls ist nicht nur für uns von großer Wichtigkeit, sondern auch für die Neutralen selbst, deren Flagge gemißbraucht werden soll.

Ueber 10000 Mark für ein Unterseeboot.

London, 3. Februar. „Shipping Gazette“ setzt eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für die Bemannung desjenigen Handelschiffes aus, das zuerst ein deutsches Unterseeboot zum Sinken bringt.

Englands Handelsverkehr lahmgelegt.

Berlin, 4. Februar. Der Reichsanzeiger veröffentlicht im amtlichen Teile folgendes:

Bekanntmachung.

1. Die Gewässer links um Großbritannien und Irland, einschließlich des gesamten englischen Kanals, werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Rauffahrtschiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen im Kriegsgebiete Gefahr, da es angesichts des von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zusage der Seefahrer nicht immer vermieden werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schiffsahrt nördlich um die Shetlands-Inseln in dem östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, den 4. Februar 1915.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

von Pohl.

Wie dem „Berl. Volksanzeiger“ aus Zürich telegraphiert wird, wurde auf Anordnung des britischen Seemates der Hafen von Fleetwood geschlossen. Kein Schiff darf aus- oder einfahren. Gleiche Maßnahmen sind in Barrow und Holyhead getroffen worden.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet laut Berliner Morgenblätter aus Kopenhagen: Die englische Admiralität hat infolge der gemeldeten Tätigkeit der deutschen Unterseeboote an der britischen Küste das Auslaufen von Schiffen ohne Begleitung einer genügenden Zahl von Torpedobooten allgemein verboten.

Der Empfang der Restmannschaft der „Emden“ durch die Türken.

Berlin, 4. Februar. Ueber S. M. Schiff „Ayesha“ geht die Nachricht ein, daß der Kommandant, Kapitänleutnant von Wülke, mit dem Landungskorps S. M. Schiff „Emden“ in der Nähe von Hobeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begrüßung empfangen worden sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Berlin unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungehindert in Sicht eines französischen Panzerkreuzers.

Auch die „Mara“ gesunken!

London, 3. Februar. Die „Central News“ erfahren aus Paris, daß der englische Dampfer „Mara“, der bei Havre von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde, im Hafen gesunken ist. Ein Teil der Ladung sei gerettet worden.

Große Offiziersverluste der Engländer.

Die englischen Offiziersverluste sind unverhältnismäßig schwer. Das fällt um so mehr ins Gewicht, als den englischen Truppen nichts so sehr fehlt als die Führer. Bis Mitte Dezember v. J. verloren die Engländer laut „Kreuzzeitung“ 15 Generale, 108 Obersten, 322 Oberleutnants und Majore, 1123 Hauptleute und 2303 Subalternoffiziere, insgesamt 3871 Offiziere. Unter den Vermissten ist zweifellos auch eine bedeutende Anzahl als tot oder verwundet anzunehmen.

Zwangsrekrutierung der Belgier

in Frankreich und England.

Wie den „Camb. Nachrichten“ aus Paris und aus London gemeldet wird, werden in Frankreich und England alle Belgier von 18 bis 30 Jahren zwangsweise ausgehoben und auf die Exerzierplätze geschickt. In Paris versammelte der Seinepräsident die Belgier in der Kaserne unter dem Vorwande, ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen. Er ließ sie nicht mehr hinaus, obwohl die meisten hiergegen

protestierten. Ebenso verfuhr man in London und in anderen englischen Städten.

Vielleicht lernen nun die Belgier ihre „Verbündeten“ und „Freunde“ endlich kennen.

Frankreich gegen das Friedensgebet des Papstes.

Rom, 2. Februar. Das Friedensgebet, das nach Anordnung des Papstes nächsten Sonntag in allen katholischen Kirchen verrichtet werden soll, scheint nicht nach dem Geschmack der französischen Regierung zu sein. Nach einer hier vorliegenden Meldung wurde der Text des Gebetes in Frankreich konfisziert und das Verbot soll so lange aufrechterhalten bleiben, bis eine amtliche Interpretation des Gebetes vorliegt.

Amerika als Munitionslieferant.

New York, 31. Januar. Der deutsche Botschafter in Washington protestierte laut „New York World“ gegen die Gewährung eines Kredites von 30 Millionen Dollars an Russland durch den Guaranty Trust für Munitionskäufe in den Vereinigten Staaten.

Der Burenaufstand.

Während schon vor einiger Zeit vom Reuter-Bureau die Nachricht von der völligen Unterdrückung des Burenaufstandes verbreitet worden ist, meldet dasselbe Bureau jetzt neue Kämpfe zwischen Buren und englischen Truppen, wobei die Engländer schwere Verluste hatten. Daraus ist zu entnehmen, daß der Burenaufstand keineswegs unterdrückt ist. Vielmehr ist anzunehmen, daß er mit der zunehmenden Siegesaussicht der Deutschen wächst; denn der Sieg Deutschlands bedeutet auch die Befreiung der ehemaligen Burenstaaten vom englischen Joch.

Die Sühne der Mordtat von Serajewo.

Serajewo, 3. Februar. Heute früh wurden im Hofe des Festungsgefängnisses Azizko Cadinowitsch, Misko Jowanowitsch und Danilo Jilich, die im Hochverratsprozeß zum Tode verurteilt waren, hingerichtet. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall. Die gleichfalls zum Tode verurteilten Isakow Milowitsch und Medisch Krowitsch wurden begnadigt; die Todesstrafe wurde in lebenslänglichen Gefängnisstrafe umgewandelt. Prinzip, der Mörder des Erzherzogs, der bekanntlich wegen seines jugendlichen Alters nicht zum Tode verurteilt werden konnte, erhielt eine zwanzigjährige Kerkerstrafe.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front nur Artilleriekämpfe. Ein vereinigter französischer Vorstoß auf unsere Stellungen nordwestlich Perthes blieb ohne Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze wurden erneute Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen.

Ebenso mißlangten starke russische Angriffe gegen unsere neu gewonnenen Stellungen östlich Wolinow. Die Zahl der dort Gefangenen beträgt seit dem 1. Februar im ganzen 26 Offiziere und annähernd 6000 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Kotales u. Provinzielles.

Sobran D.-S., den 5. Februar 1915.

§ (Die Goldene Hochzeit) begeht am Sonntag den 7. Februar ein ehrbarer Bürger unserer Stadt, Herr Kürschnermeister Traugott Jutz mit seiner Gattin. Das Jubelpaar befindet sich bei voller Mithigkeit. Herr Jutz konnte bereits Anfang d. J. auf eine 50jährige Meißer-Tätigkeit zurückblicken. Der Jubilar ist Mitbegründer des Freiw. Feuerlösch- und Rettungsvereins und seit Bestehen über 33 Jahre hindurch Mitglied bzw. Vorstandsmitglied des Vereins. Herr Jutz besitzt das Feuerwehr-Verdienstabzeichen. Mögen dem Jubelpaar noch recht viele glückliche Tage des Lebens beschieden sein.

§ (Das Eiserne Kreuz) ist dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Reservisten Alois Döber von hier verliehen worden. Dieser Tage erhielten die Eltern des Gefallenen die Auszeichnung zugefandt. — Das Kreuz von Eisen erwarb sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Reserve in einem Infanterieregiment Johann Galli, ein Sohn des Ofenfeuersmeisters Galli von hier. p. Galli hat sich bei den Kämpfen um Lodz durch Tapferkeit ausgezeichnet, indem er u. a. einen verwundeten Hauptmann aus der feindlichen Feuerlinie in Sicherheit brachte.

Bedingung: nüchtern und ehrlich.

Erläuterungen

zur Herstellung des Kartoffelhaltigen Brotes gemäß der Bekanntmachung des Bundesrats über die Verteilung von Backware vom 5. Januar d. J. (M. B. L. S. 8).

Für die Herstellung von Kartoffelhaltigen Broten kommen folgende Formen von Kartoffel-Erzeugnissen in Frage:

1. Kartoffelwalzmehl und Kartoffelflocken,
2. Kartoffelflocke,
3. Ein Gemisch von 1 und 2,
4. Frische Kartoffel.

1. Kartoffelwalzmehl und Kartoffelflocken: Der Pflichtzusatz beträgt 10%, es müssen also auf je 90 Gewichtsteile Roggenmehl 10 Gewichtsteile Kartoffelwalzmehl verwendet werden. Größere Zusätze bis 20% sind durch Aufdruck eines „K“, Zusätze über 20% durch Aufdruck der Buchstaben „KK“ auf dem Brot zu kennzeichnen. Brot, das nicht mehr Kartoffel als den Pflichtzusatz enthält, darf keinen solchen Aufdruck tragen.

Bei der Verarbeitung des Kartoffelwalzmehls und der Kartoffelflocken ist die Sauerteigführung wie bisher zu handhaben; das Kartoffelmehl wird mit dem übrigen Roggenmehl dem reifen Vollafer bei der Teigbereitung zugesetzt. Die Kartoffelflocken können zweckmäßig vorher mit Wasser angerührt werden, damit die voluminöse Masse zusammenfällt.

Bei den Zusätzen von 10 und im besonderen von 20% der genannten Kartoffelerzeugnisse ist der Teig bedeutend fester zu halten, als man es bisher zufolge des Abgrießens der Teige gewohnt ist, weil sowohl Flocken als Walzmehl zuerst sehr begierig Wasser aufsaugen, dann aber nicht mehr nachquellen, so daß die Teige, wenn sie nicht sehr feucht sind, nachlassen, bröckeln und zu ganz feuchten Gebäcken ausbacken. Bei diesen Zusätzen muß auch möglichst knapp geschoben werden, weil die Brote nicht viel Gare beitragen. Es muß in einem zwar heißen, aber auf keinen Fall zu heißen Ofen gebacken werden, weil andernfalls wegen der zu starken Bräunung nur ansoßen kommen ausgebacken werden kann. Man schließe den Ofenfenster am besten gar nicht.

2. Kartoffelflocke: Pflichtzusatz wie oben. Bei Zusatz von 10—20% wird der auf das Gesamtgewicht berechnete Anteil Stärke zweckmäßig vor der Teigbereitung in lauwarmem Wasser eingeweicht und nach eiförmigem Stehen dem reifen Vollafer bei der Teigbereitung zugesetzt. Der Teig muß weich gehalten werden, weil hier eine deutliche Nachquellen zu beobachten ist und bei auch nur einigermaßen festen Teigen leicht Abbildung und Krümeln der Krume eintritt.

3. Gemisch von 1 und 2: Pflichtzusatz und höhere Zusatz: wie oben, d. h. bei dem Pflichtzusatz von 10% sind auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl 5 Gewichtsteile Kartoffelflocken oder Walzmehl und 5 Gewichtsteile Stärkemehl zu verwenden. Diese Mischung von Walzmehl und Stärke ist bei den jetzt vorgeschriebenen Zusätzen an Kartoffel unbedingt zu empfehlen. Die Verarbeitung wird dadurch eine viel leichtere und bleibt nahezu unverändert, doch gilt auch hier: je höher der Zusatz der Mischung, desto fester die Teige, weil die Eigenschaften des Walzmehls diejenigen der Stärke meist übertragen.

4. Frische Kartoffel: Die gereinigte Kartoffel wird mit der Schale gekocht oder gedämpft, nach dem Auskühlen geschält und dann auf einer Reibe gerieben oder durch den in jeder Küche vorhandenen Fleischwolf gedrückt. Von dieser Masse ist, da die frische Kartoffel viel wasserreicher ist als die Trocknmehle aus Kartoffel, die mindestens dreifache Menge zu nehmen. Pflichtzusatz: auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl 30 Gewichtsteile der Kartoffelmasse. Auch diese Zusätze erfolgen erst bei der Teigbereitung. Es ist hier dasselbe zu beachten, wie bei dem Zusatz von Kartoffelwalzmehl und den Kartoffelflocken.

Man beginnt bei Herstellung des Kartoffelbrots erst mit den Pflichtzusätzen und steigere den Zusatz in dem Maße, wie man die richtige Aufarbeitung der Teige erkannt hat.

Berlin W. 9, den 15. Januar 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan des Jagdpachtgeldes für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1915 liegt in der hiesigen Kammerkasse vom 30. Januar bis 12. Februar cc. zur Einsicht der Jagdbesitzer aus.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Sohrau O.S., den 29. Januar 1915.

Der Jagdvorsteher.

Reiche, Bürgermeister.

Ein möbl. Zimmer

per 15. d. Mts. in der Nähe des Ringes zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter „A B 1915“ an die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Bekanntlich hat die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung und der Kriegsgelände G. m. b. H. in Berlin nach dem Höchstpreisgesetz das Recht der Beschlagnahme von Roggen und Weizen. Von der Beschlagnahme, der, falls der Betreffende nicht daraufhin freiwillig das Getreide der beschlagnehmenden Organisation überläßt, die Entzignung folgt, werden häufig Landwirte betroffen, die von dem fraglichen Getreidevorrat bereits früher verkauft, aber noch nicht abgeliefert haben. Der Landwirt, der nur das Erzeugnis seines Grund und Bodens, nicht etwa „Getreide“ schlechthin zu verkaufen pflegt, wird, im Falle ihm sein Vorrat ohne seine Verschulden auf diese Weise entzogen wird, von früher eingetragenen Lieferungsverpflichtungen befreit. In sehr vielen Fällen würde er dadurch auf Kosten seines Käufers einen nicht zu rechtfertigenden Gewinn erzielen, wenn er statt des früher mit seinem Verkäufer vereinbarten billigen Preises den zur Zeit der Beschlagnahme geltenden Höchstpreis erhielt und der frühere Käufer leer ausginge. Dies wäre um so unbilliger, als der Händler, der vom Landwirt gekauft und auf Grund dieses Kaufs weiterverkauft hat, nicht wohl sich von seinen Verpflichtungen nicht befreien kann und zur Erfüllung derselben anderwärts sich zum Tagespreis einkaufen muß. Von vielen Seiten wird lebhaft Bedenken darüber geführt, daß das Verfahren der mit dem Beschlagnahmerecht ausgestatteten Organisationen zu dieser bedauerlichen Folge führe. Dies ist aber unzutreffend. Es wird dabei die Vorschrift des Paragraphen 281 des Bürgerlichen Gesetzbuchs übersehen. Hiernach ist zwar in dem erwähnten Fall der Landwirt von seiner Lieferungsverpflichtung befreit, er muß aber gegen Zahlung des mit seinem ersten Käufer vereinbarten Kaufpreises den Anspruch auf Zahlung des Preises des Getreides gegen die beschlagnehmende Organisation abtreten, weil er diesen Anspruch gerade infolge des Umstandes erlangt hat, der seine Erfüllung unmöglich macht. Mit anderen Worten heißt dies: Der letzterhandelte zwischen dem Kaufpreis des früheren Kaufgeschäfts und des Preises, den die beschlagnehmende Organisation (Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung oder Kriegsgelände G. m. b. H.) dem Landwirt zahlt, fließt in die Tasche des ersten Käufers, nicht in die des Landwirts! Berlin NW. 7, den 21. Januar 1915.

Brig. Genl. Ferdinand-Ehr. 1.

Kriegsgelände-Gesellschaft m. b. H.

Aufgehobenes Verkaufsverbot.

Bekanntmachung.

Das auf Grund des § 9 b des Gesetz über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 unter dem 11. Januar 1915 erlassene Verkaufsverbot für wollene, wollgemischte, halbwollene und baumwollene Decken, sowie für Filzdecken wird hiermit in vollem Umfang aufgehoben.

Breslau, den 30. Januar 1915.

Der stellvert. Kommandierende General.

von Bockmiller.



Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 9. Februar 1915, vormittags 10 Uhr soll in in Sohrau O.S., Versammlung im Schindler'schen Gasthause

1 grüne Blüschgarnitur

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Sohrau O.S., den 5. Februar 1915.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 10. Februar 1915, vormittags 10 Uhr

versteigere ich in Pallowitz, Versammlung im Michalski'schen Gasthause

3 Mittelschweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Sohrau O.S., den 5. Februar 1915.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Für Grossisten und Händler!

Feldpostkartons

in allen Größen fabriziert als Spezialität. Billigste Preise. Muster gratis und franko.

Gleiwitz, Wilhelmsplatz 7.

F. Kubetzki, Kartonagenfabrik.

Städt. höhere Knabenschule.

Anmeldungen von Schülern für das neue Schuljahr und für alle Klassen nimmt der unterzeichnete, stellvertretende Rector schon jetzt wochentags von 4—5 Uhr nachmittags in seiner Wohnung (Ring 311) entgegen. Das geeignetste Alter zum Eintritt in die 8. Klasse ist die Zeit vom vollendeten 9. bis zum vollendeten 11. Lebensjahre. Alle angemeldeten Schüler haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen. Die für 8. Klasse angemeldeten Knaben haben nachzuweisen: Fertigkeit im Lesen und Schreiben deutscher und lateinischer Schrift sowie im Gebrauch der 4 Grundrechnungsorten.

Dr. phil. Josef Gladisch.

Zum Eühnesonntag

(7. Februar)

Gebet um den Frieden.

Verfaßt vom Hl. Vater Papst Benedikt XV. (deutsch und polnisch)

Zu haben in

P. Kunold's Buch- u. Papierhandlg.

Reichenberger's Zahnateller

~ Sohrau O.S., Ring 129 ~

empfehl ich sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc. Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Arbeitsbursche

wird gesucht.

Bruno Elias, Sohrau O.S.

Oberschlesische Großbrauerei

offiziell

getrocknete Biertreber

gegen Fäulnis von

feiner Braugerste

Angebote unter „A B. 100“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir brauchen kein Petroleum

wenn Sie sich eine Kriegslampe (eig. Fabrikat, D. R. G. M. Sch. angemeldet) anschaffen, wird mit Karbid gefüllt und brennt 6 Stunden mit einer Füllung. Von 70 Pf. an. Auch mit Zylinder zu haben. Karbid stets vorrätig.

Bruno Elias, Sohrau O.S.

Schmalz pr. Pfd. 70 Pfg.

ist jetzt nirgends zu haben. Als Ersatz empfehlen wir unsere ganz vorzügliche „Sammelkorn“-Sahne-Margarine per Original-Packung franko gegen Nachnahme von Mk. 6.40, bei Bahnkästen billiger. Garantie. Zurücknahme.

Sammelkorn-Vertrieb G. m. b. H. Magdeburg 114.

Persil

für

Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Tüchtige zuverlässige Person

(Mann oder Frau), zur Uebernahme einer Vertretung in Sohrau bei gutem Verdienst gesucht.

Meldungen an Breslauer Morgen-Zeitung, Breslau, Herrenstr. 29/30 erb.

Die von Herrn Lehrer Möser lang habe

Wohnung

ist zu vermieten.

R. Neugebauer.